

## **Einführung in die Tagung**

3. Bundesweite Tagung ‚Männer in Kitas‘, FH Köln, 25.-26.3.2011

Dem Thema Männer in Kitas kann man sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Überlegungen nähern, aus arbeitsmarktpolitischen wie vor dem Hintergrund des Ausbaus der Kindertagesbetreuung und des damit zusammenhängenden Fachkräftebedarfs. Das Herangehen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist ein explizit gleichstellungspolitisches.

Dieser Zugang zum Thema aus der gleichstellungspolitischen Perspektive erweist sich als sehr erfolgreich. Mittlerweile sehen viele andere europäische Länder sehr aufmerksam auf Deutschland und den hier initiierten Prozess.

Hintergrund für den gleichstellungspolitischen Ansatz war die aktuelle Forschung des BMFSFJ zu Geschlechterrollen. Insbesondere bei jungen Männern wurde immer wieder das Auseinanderklaffen individueller und gesellschaftlich zugeschriebener Geschlechterrollen erkennbar. Jungen und jungen Männern fehlen moderne Rollenvorbilder. Viele Männer wollen anders leben als Vätergeneration. Deutlich wurde aber insbesondere, dass Jungen und jungen Männern moderne Rollenvorbilder fehlen.<sup>1</sup>

Kinder entwickeln ihre geschlechtliche Identität im Kita- und Grundschulalter, hier wird die Grundlage gelegt für ihre eigenen Rollenvorstellungen. Deshalb brauchen sie gera-

---

<sup>1</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Wege zur Gleichstellung, heute und morgen, Berlin 2007

Wippermann, Carsten; Calmbach, Marc; Wippermann, Katja: Rolle vorwärts – Rolle rückwärts, Identitäten und Verhalten von traditionellen, modernen und postmodernen Männern, Verlag Barbara Budrich, 2009

Zulehner Paul M., Volz Rainer: Männer in Bewegung, Nomos Verlag 2009

de in diesen Zeiten unterschiedliche (plurale) Vorbilder – verschiedene männliche und verschiedene weibliche.

Die frühkindliche Bildung in der Kita und in der Grundschule ist heute weiblich geprägt, d.h. in der Praxis treffen Jungen und Mädchen in Kitas und Grundschulen nahezu ausschließlich auf Frauen. Es ist Ziel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, den Anteil von Männern in Kitas erhöhen. Heute sind nur 2,4 % der Fachkräfte in Kitas männlich<sup>2</sup>

Eine andere, häufig gestellte Frage ist die, ob im Hinblick auf die Qualität und Ausbildung der Erzieher, die Gleichstellungspolitik der richtige „Schlüssel“, um Männer in Kitas unterzubringen. Wird dadurch nicht eine Qualitätsdebatte verhindert? Diesem Ansatz kann aus Sicht des BMFSFJ nicht gefolgt werden, denn die Anwesenheit von männlichen Erziehern ist Teil der Qualitätssicherung, dies wird auch zunehmend von Kita-Leitungen und Kita-Trägern so verstanden. So zeigt Die Untersuchung ‚Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten‘ des BMFSFJ (2010), dass etwa die Hälfte der Trägerverantwortlichen und Kitaleitungen finden, dass Männer Kitas mit ihren Interessen und Sichtweisen bereichern können, die bislang nur wenig berücksichtigt wurden (ca. 50 % der Befragten)

Die Frage ob männliche Fachkräfte in Kitas beschäftigt sind, ist also Teil der Qualitätsdebatte. Qualitativ hochwertige frühkindliche Pädagogik hat neben wichtigen Herausforderungen wie der Gewährleistung einer zeitgemäßen Sprachförderung auch die Aufgabe zu meistern, die Ausbildung einer eigenständigen Geschlechtsidentität zu fördern.

In der Kita sollen Kinder von Frauen *und* Männer umgeben sein, damit sie eine Rollenvielfalt erleben können, damit sie erleben und verstehen, dass sowohl Frauen *als auch* Männer

- trösten und helfen
- spielen und kochen
- toben und basteln

---

<sup>2</sup> Cremers, Michael; Krabel, Jens; Höyng, Stefan: Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten; Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin 2010

- unterrichten, Wissen vermitteln

Kinder werden dadurch lernen, dass Erziehung und die Arbeit mit Kindern etwas für Frauen *und* Männer ist, eine Erkenntnis, die langfristig auch helfen kann, stereotypes Berufswahlverhalten von Männern aufzubrechen und ihnen ein zukunftsfestes Berufsfeld zu eröffnen, das von ihnen bisher kaum in den Blick genommen worden ist.

Akteure aus Wissenschaft und Gesellschaft fordern deswegen, mehr Männer in Kitas zu beschäftigen.

Um Wege zu erproben, wie es in Deutschland gelingen kann, nachhaltig mehr Männer für eine berufliche Tätigkeit mit kleinen Kindern zu interessieren, hat das BMFSFJ ein zunächst von 2010 bis 2013 laufendes Programm „Männer in Kitas“ initiiert. Mit diesem Programm stellt sich das BMFSFJ keineswegs gegen einen gesellschaftlichen Trend, denn die Untersuchung „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“ zeigt, dass die Türen der Kindertageseinrichtungen Männern weit offen stehen.

Das Programm enthält einen Mix aus Aktivitäten und Projekten, die kurz-, mittel- und langfristig Wirkung entfalten werden:

### **Koordinationsstelle „Männer in Kitas“**

(an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Sie hat die Aufgabe, die verschiedenen Akteure in diesem Feld zu vernetzen, Forschungslücken zu identifizieren, zur Forschung selber beizutragen und die, Sammeln und Verbreiten von Informationen zu dienen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Koordinationsstelle begleiten inhaltlich das ESF-Programm MEHR Männer in Kitas.

### **ESF-Modellprogramm „Mehr Männer in Kitas“**

Über drei Jahre sollen zahlreiche Maßnahmen erprobt werden, die das Berufsfeld „Kindertageseinrichtung“ für Männer weiter öffnen und ihnen Zugang und Verbleib dort erleichtern sollen. Das Programm verfolgt die Entwicklung und Implementierung von Strategien zur Steigerung des Anteils männlicher Fachkräfte in Kindertagesstätten. In mehr als 1.300 Kitas werden Schüler-Praktika, Schnuppertage und Freiwilligendienste ange-

boten und angehende Erzieher mit Mentorenprogrammen begleiten. Hinzu kommen aktive Väter- und Elternarbeit.

Viele Kitas haben darüber hinaus Bedarf angemeldet, sich im Team vertieft mit Rollenstereotypen, Männlichkeitsnormen und neuen Erwartungen an ein partnerschaftliches Geschlechterverhältnis auseinander zu setzen. Das Wissen der Basis und ihre Erfahrung ab, um sie dauerhaft in der Praxis zu etablieren. Sowohl die Berufsfindung junger Männer als auch der pädagogische Alltag in der Kita ist häufig von tradierten Rollenzuschreibungen geprägt, die es männlichen Erziehern nicht selten erschweren, ihren Ort in der frühkindlichen Erziehung zu finden. Die ESF-Modellprojekte sind große Herausforderungen, sie werden von vielen Seiten mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Denn durch die Dokumentation und Übertragbarkeit dieser *best-practice*-Erfahrungen in die Fläche soll das Projekt mittel- und langfristig dazu beitragen, das EU-Ziel von 20 % männlicher Fachkräfte in Kitas zu erfüllen.

Das BMFSFJ wird im Zusammenhang mit diesem Projekt häufig mit der Frage konfrontiert: Warum wollt ihr Männer in so einen schlecht bezahlten Frauenberuf bringen? Wie sollen sie eine Familie ernähren?

Diese Frage ist kaum nachzuvollziehen. Warum dürfen die Berufe für Frauen schlechter bezahlt sein als die der Männer? Dahinter steht wahrscheinlich der Gedanke, dass Frauen Zuverdienerinnen sind. Tatsache ist aber, dass in 20 % der Mehrpersonenhaushalte Frauen die Familienernährerinnen sind – auch wenn ein Mann im Haushalt lebt.

Ein anderer Aspekt ist aber auch, dass heute in den seltensten Fällen eine Familie von dem Einkommen einer Person existieren kann. Das hat nicht nur etwas zu tun mit gestiegenen Lebenshaltungskosten, sondern auch mit veränderten Ansprüchen in der Gesellschaft. Wenn man dann noch berücksichtigt, dass im Lebensverlauf von Frauen und Männern, Brüche und Verschiebungen – z.B. durch den Tod eines Partners oder durch Scheidungen, dann wird deutlich, dass beide Partner zum Familieneinkommen beitragen – müssen. Dies geht konform mit der Forderung der Gleichstellungsberichtscommission nach einer eigenständigen sozialen Sicherung für Frauen und Männer.

## **Quereinsteigerprogramm**

In Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit wird das BMFSFJ ein bundesweites Quereinsteigerprogramm für geeignete und am Berufswechsel interessierte berufserfahrene - auch arbeitslose - Männer, initiieren, um den Anteil des männlichen Fachpersonals in Kitas zu erhöhen. Dabei ist es wichtig, dass diese Männer, die die Voraussetzungen für die Ausbildung mitbringen, vollwertig zu Staatlich anerkannten Erziehern qualifiziert werden, damit ihnen alle beruflichen Entwicklungsperspektiven offen stehen.

Berufsentscheidungen lebenserfahrener Menschen werden bewusst getroffen und führen dadurch in der Regel in befriedigende und langfristige Beschäftigungen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass tatsächlich und auch langfristig mehr Männer in der Frühkindpädagogik arbeiten. Die vielen persönlichen Nachfragen zum Programmvorhaben, die im BMFSFJ eingehen, zeigen, dass diese Option auf viel Interesse bei Männern stößt.

Ziel des Programms ist es daher, eine *dauerhafte* Möglichkeit des Quereinstiegs in das Berufsfeld zu schaffen. Dafür benötigt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Unterstützung der Bundesländer und der BA, wenn darauf hinwirkt wird, dass bundesweit berufsbegleitende Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten für berufserfahrene Männer zugänglich gemacht, sowie Umschulungsoptionen ausgebaut werden.

Es bedarf aber auch der Schulung der Berufsberatungen aber auch der Arbeitsvermittler und -vermittlerinnen, die heute noch zu wenig den Wechsel von Männern (und Frauen) in Berufsfelder, in denen diese noch wenig vertreten sind, in ihr Beratungsspektrum einbeziehen.

Es wird darüber nachgedacht, Quereinsteigern eine berufsbegleitende Ausbildung zum Staatlich anerkannten Erzieher zu ermöglichen. Dies könnte erfolgen über eine Teilzeit-Tätigkeit in Kita mit parallelem Fachschule-Besuch oder einem parallelem Studium. Denkbar ist auch eine Umschulung in Vollzeit zum Staatlich anerkannten Erzieher in den Ländern, die noch ein 1-jähriges Anerkennungspraktikum haben.

In den kommen Wochen werden zudem Gespräche mit den Ländern geführt, um Kooperationsmöglichkeiten auszuloten und gemeinsam initiativ zu werden.

Das Tätigkeitsfeld Frühpädagogik ist anspruchsvoll, abwechslungsreich und wird in Zukunft gute Beschäftigungsperspektiven bieten, für Männer wie für Frauen. Schon bis zum Jahr 2013 geht man von einer durch das vorhandene Fachpersonal nicht zu schließenden Lücke von rund 8.000 Fachkräften für Kitas für Unter-Dreijährige aus. Dieser Bedarf wird perspektivisch noch steigen. Insofern liegt hier ein ausgesprochener Glücksfall vor, d.h. ein bisher weiblich konnotiertes Berufsfeld wird für Männer geöffnet, ohne dass man sich dem Vorwurf ausgesetzt ist, dass die Männer den Frauen den Arbeitsplatz wegnehmen.

### **Tandem-Studie**

Das bisherige Wissen über geschlechtsspezifische und damit auch männerspezifische Einstellungen und Haltungen in der konkreten pädagogischen Praxis ist sehr begrenzt.

In der öffentlichen Diskussion um das Programm ‚Mehr Männer in Kitas‘ taucht immer wieder das Argument auf: ‚Ja, wenn Männer in Kitas sind, dann können die auch mit den Jungen Fußball spielen‘. Oder die Untersuchung ‚Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten‘ zeigt, dass männliche Erzieher häufig ‚Hausmeisterarbeiten‘ übernehmen. Beiden Aspekten soll in dem Programm ‚Mehr Männer in Kitas‘ entgegen getreten werden, wenn davon gesprochen wird, dass Kinder moderne Geschlechterrollen von Frauen und Männern zur Herausbildung der eigenen Geschlechtsidentität erleben sollen.

Die Evangelische Hochschule in Dresden führt unter der Leitung von Professor Brandes eine wissenschaftliche Untersuchung durch, in der es zentral es um die Fragen geht:

- Welchen Beitrag leisten konkret männliche Fachkräfte in Kitas und welchen Beitrag leisten weibliche Fachkräfte zur Erziehung von Kindern?
- Welche Aufgaben übernehmen Männer und welche übernehmen Frauen in einer Kita?

Hierzu gibt es bisher weltweit keine Forschung. Das heißt: Die Ergebnisse werden mit Spannung erwartet.

Eine Änderung des Berufswahlverhaltens ist auch bei jungen Männern erforderlich.

Ungefähr 54 % der Jungen wählen aus 20 Ausbildungsberufen – von insgesamt 350. Hierbei handelt es sich häufig um ‚typische‘ Männerberufe und dies sind aufgrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen Berufe mit geringeren Zukunftsaussichten.

1995 arbeiteten im Produzierenden Gewerbe 12.241.000 Personen – meist Männer. 2008 waren dies nur 10.221.000 Dies bedeutet einen prozentualen Rückgang um 16,5 %

Eine andere Entwicklung ist in den Dienstleistungsberufen zu beobachten. Hier arbeiteten 1995 24.281.000 Personen – vorwiegend Frauen und 2008 waren es 29.253.000. Dies bedeutet einen prozentualen Zuwachs von 20,48 % Bei einer Betrachtung der Arbeitsmarktzahlen wird deutlich: Seit Jahren gibt es einen konstanten Überhang an Arbeitskräften, die keinen Arbeitsplatz im Produzierenden Gewerbe finden. Anders ist die Situation im Dienstleistungsbereich: Hier können seit Jahren nicht alle offenen Stellen mit Fachkräften besetzt werden. Deutlich wird hieran: Jungen und junge Männer tragen bisher bei ihrer Berufswahl dem Wandel der Industriegesellschaft zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft nicht hinreichend Rechnung. Sie wählen weiterhin im Spektrum einer traditionell eingeschränkte Berufswahl – und dies bei gleichzeitigem Rückgang der männlichen Berufsfelder. Hinzu kommt, dass die Erwartungen der Wirtschaft im persönlichen, sozialen und fachlichen Bereichen an Schulabgänger sind gestiegen sind – und dies trifft zusammen, dass Jungen sich schwer tun mit ihren Schulabschüssen.

Das Programm MEHR Männer in Klitas soll dazu beitragen, das Berufswahlspektrum von Jungen zu erweitern.

## **Boys' Day**

Um Jungen und junge Männer einen Anstoß für eine Veränderung ihrer Berufswahl zu geben, gibt es ab 2011 den Bundesweiten Boys' Day.

Der Boys' Day findet parallel zum Girls' Day statt, aber in von den Mädchen getrennten Veranstaltungen, da jeweils andere Zielsetzungen, Zielgruppen und Aktionsorte abgesprochen werden.

Sowohl der Girls' Day als auch der Boys' Day eröffnen Mädchen und Jungen neue Horizonte jenseits der traditionellen Berufswahl und setzen bereits früh ab Klasse 5 an (keine ‚normalen‘ Berufserkundungstage wie sie z.B. von Schulen angeboten werden). Der Boys' Day beinhaltet außerschulische und schulische Angebote für Jungen: Schnupperpraktika für Jungen in Berufsbereichen, die sie bislang eher selten in Betracht ziehen, wie z. B. erzieherische, pflegerische, soziale Berufsfelder sowie der wachsende Bereich der Dienstleistungsberufe

Es werden Workshops, Seminare und Unterrichtseinheiten zur Berufs- und Lebensplanung angeboten. Jungen erhalten die Chance, Berufe kennen zu lernen, die ihnen neue Perspektiven eröffnen und in denen sie gebraucht werden. Berufe in denen sie bisher noch unterrepräsentiert sind und die zukunftssträftig sind.

Die Gesellschaft verändert sich, individuelle Geschlechterrollen von Frauen und Männern ändern sich, daher wichtig, die manifesten Rollenzuschreibungen der Gesellschaft für Frauen und Männer in Bewegung zu bringen – das gilt auch für Berufswahlverhalten.